**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 253 (1974)

Artikel: Aus dem Leben der Säntisträger

**Autor:** Grosser, Hermann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-376119

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Säntisträger Andreas Rusch (Mitte mit Hut) und Franz Schlepfer mit den Maultieren auf dem Abstieg vom Säntis bei der Stockegg in den Schrennen.

# Aus dem Leben der Säntisträger

Von Hermann Großer

nötigen Transporte meist selbst oder nahm sorgt werden mußte; Milch, Käse und Butter

Nach dem Bau der ersten Unterkunft auf seine engern Familienangehörigen, wie seine dem Säntis im Jahre 1846 war deren Wirt Söhne oder nahe Verwandte, in Anspruch. Jakob Dörig (Schribersjok) bald auch genö- Zur gleichen Zeit widmeten sich die Frau tigt, vermehrt Lebensmittel und Getränke auf und die Töchter der Bewirtung der Gäste, so Vorrat zu halten, um den Wünschen seiner daß hier das Gasthaus, wie übrigens später Gäste nachzukommen. Einmal nahmen nicht in den meisten übrigen Berggasthäusern des alle Bergsteiger genügend Proviant mit, um Alpsteins, vorwiegend ein Familienbetrieb sich mit demselben nach den ausgestandenen war. Die Lieferanten von Brot, Fleisch, Wein, Strapazen ausreichend stärken zu können. Käse und Milch brachten ihre Produkte zum Dann wurde auch bald bekannt, daß man Teil nur bis Wasserauen, andere wieder bis sich auf dem Säntis vorteilhaft verpflegen zum untern Rand des Blauen oder Großen und deshalb die Reise bequemer gestalten Schnees, von wo aus der Transport nach dem könne. Vorerst besorgte der Wirt die hiefür Säntis durch den Wirt oder dessen Helfer be-

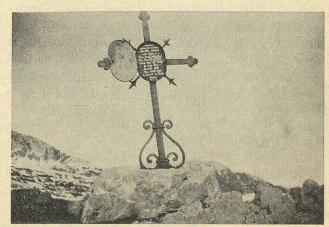


Am 4. März 1894 erfolgte die Bergung der einen Monat früher durch eine Lawine verschütteten Säntisträger Franz Anton Dörig und Franz Josef Manser.

wurden während der Alpzeit meist von den Sennen in der Meglisalp oder auf dem Meßmer bezogen. Der ständig zunehmende Säntistourismus wickelte sich in den ersten Jahrzehnten noch auf ungenügenden Zugangswegen ab, weil diese nur schlecht oder gar nicht ausgebaut und vermarkt waren, so daß der Aufstieg je nach Gutdünken über Stock und Stein ging und darum viel mehr Mühe bereitete. Allerdings hatte man dazu auch noch mehr Zeit. Mit den Jahren baute indes der Säntiswirt in Zusammenarbeit mit den umliegenden Alpenclub-Organisationen die Wege gut aus. Denn auch er mußte mit der Zeit gehen und dem ständig stärker werdenden Strom der Bergsteiger Rechnung tragen. Anderseits sah er sich immer weniger in der Lage, den Zutransport seiner Waren selbst zu besorgen, so daß er familienfremde Helfer anstellte, eben die Träger, die mit der Zeit den Namen «Säntisträger» erhielten und für manche von ihnen zu einem eigentlichen Beruf wurde.

Erhöhte Bedeutung erhielt deren Tätigkeit mit der Eröffnung der meteorologischen Station im September 1882, weil nun der Säntis sowohl im Sommer als auch im Winter ständig bewohnt war. Die Säntiswarte lebten bis zum Herbst 1887 im Berggasthaus Dörig und damit hatten Wirt und Beobachter gemeinsam für ihre ständige Bedienung zu sorgen. Mit dem getrennten Haushalt stellte aber jeder selbst seinen Träger und eventuelle Ge- schütteten Dörig und Manser.

hilfen an, der Wirt vornehmlich für die wärmere Jahreszeit, während er im Winter das Gasthaus geschlossen hielt, der Säntiswart aber für das ganze Jahr, da er ja zu einer lückenlosen Beobachtung verpflichtet war. Die Namensliste dieser Träger ist nicht umfassend bekannt, da sie ihre Arbeit im wesentlichen ohne jede Auffälligkeit und Besonderheit verrichteten und dadurch nicht in die Geschichte eingingen; dennoch war ihre Tätigkeit oft mit unsäglichen Strapazen und nur unter Aufbietung aller Kräfte auszuführen. Es waren alles ganze Männer, so daß es gerechtfertigt erscheint, wenn hier wenigstens jene Männer genannt werden, deren Namen durch Nachfragen oder aus der Presse ausfindig gemacht werden konnten. Es sind dies Franz Anton Dörig (Franze-Franztöni), Franz Anton Dörig (Seepbüeblis-Franz), Josef Anton Dörig (Seepbüeblis-Sebetoni), Josef Anton Dörig (Hanestonis-Sebedoni), Josef Anton Dörig (Franze-Sebedöni), Johann Fäßler (Zidler-Johann), Josef Inauen (Hampediste-Seppli), Franz Josef Manser (Strube-Franz), Johann Anton Manser (Beglers-Hastöni), Johann Josef Manser (Strube-Hanisef), Josef Anton Rusch (Steubli), Josef Anton Rusch, Sohn (Steublis-Sepp), Johann Baptist Rusch (Steublis-Batist), Andreas Anton Rusch (Steublis-Res), Karl August Manser (Bepen-August), Johann Jakob Speck (Specklis-Bisch), Schlepfer Franz Anton (Schlepfer-Frenz) vom Glätzli, Johann Baptist Sutter (Zapfe-Badist), Paul Krüsi, späterer Staubernwirt, die drei Rhein-



Gedenktafel auf der Wagenlücke für die lawinenver-



Aufstieg von Säntisträger J. A. Rusch von seinem früheren Wohnsitz in Triebern nach dem Säntis. Schwerbeladen trägt er die Ski, an den Füßen die Schneereifen und in der linken den Eispickel.

taler Andreas, Johann und Hans Tinner, letztere keine Brüder, die eigenen Söhne Joh. Baptist, Josef, Josef Anton und Joh. Emil des Säntiswirtes Joh. Baptist Dörig (Bisches) sowie dessen Schwiegersohn Franz Wild (Hölderer-Franz). Von all diesen tapfern und kräftigen Männern leben heute nur noch einige der einstmals jüngsten Träger, denn für das Säntisgasthaus Dörig wurden die Transporte zu Fuß oder mit Maultieren anfangs 1938 und für die Wetterwarte schon 1935 kurz nach der Eröffnung der Säntisschwebebahn eingestellt. Dadurch ging der Beruf eines Säntisträgers endgültig ein und man kennt ihn heute nur noch aus den Zeitungsberichten oder Erinnerungen. Dennoch ist es am Platze, daß Einiges aus dem Leben der inzwischen meist tödlich verunglückten oder dahingegangenen Säntisträger, welche vorwiegend für die meteorologische Station tätig waren, der Nachwelt überliefert wird.

Konnten die Säntisträger für das Berggasthaus in der wärmern Jahreszeit in der Regel Wetter und Verhältnisse einigermaßen auslesen oder besseres Wetter abwarten, so war dies für den Träger der Wetterwarte selten möglich. Benötigte der Beobachter Lebensmittel oder andere Materialien, so hatte sein und Frau Wetterwart Lena Haas.

Träger den Weg möglichst bald und oft ungeachtet der herrschenden Verhältnisse unter die Füße zu nehmen. Die Lasten hatten je nach Umständen ein Gewicht von 30 bis 100 und mehr Kilo. Manchmal wandte sich das Wetter in der Zeit vom Weggang bis zur Ankunft auf dem Gipfel zum Guten und die Tour wurde sogar zum Genuß, andere Male aber schlug es um und brachte den Säntisträger bis nahe ans Ende seiner Kräfte, so daß er sich nach seiner Ankunft beim Wetterwart zuerst richtig erholen und auch besseres Wetter abwarten mußte, bis er wieder zu Tal gehen konnte. So ist es begreiflich, daß mehr als einer dieser tapfern Männer vom Schicksale vorzeitig ereilt wurden und das Leben allzufrüh lassen mußte. Aus den Erfahrungen dieser Träger haben ihre Nachfolger jedoch gelernt. Zudem hat auch die fortschreitende Technik geholfen, daß nicht mehr Säntisträger den Bergunfällen oder den



Säntisträger J. A. Rusch mit dem befreundeten Franz Fuster-Rusch von Appenzell vor der Wetterstation



Nach erfolgtem Säntisaufstieg sitzen Säntisträger J. A. Rusch und sein Sohn Josef Anton beim stärkenden Kaffee am Tische von Wetterwart Heinrich Haas und seiner Frau Lena.

Unbilden der Witterung zum Opfer fielen, sondern infolge Altersgründen oder anderen Ursachen starben.

Als erster Säntisträger für die Wetterwarte und zugleich auch für das Gasthaus Dörig wird in der Chronik der Säntiswarte der 17jährige Josef Anton Dörig (Hanestonis-Sebedoni) genannt, der älteste Sohn des Säntisund spätern Meglisalpwirtes Josef Anton Dörig (1834—1909), welcher als kräftiger und mutiger Bursche bekannt war und seit Herbst 1882 auch im Dienste seines Vetters Andreas Anton Dörig (1842—1893) stand. Seine Aufgabe war es, neben den Transporten für das Gasthaus und zugleich für den darin wohnenden Wetterwart Johann Josef Koller sowie dessen Stellvertreter Franz Manser auch darauf zu achten, daß die Telegraphenleitung Säntis—Meglisalp—Weißbad richtig funktionierte. Anfänglich schien dies im Herbst und Vorwinter 1882 gut zu gehen, bis dann nach Weihnachten der harte Winter mit seinen Stürmen einsetzte. Mochte ihn im Stillen ein wenig das Heimweh geplagt oder lediglich die Sorge um die Proviantbeschaffung sowie der Unterbruch der Leitung dazu bewogen haben, am Freitag, den 29. Dezember 1882 ins Tal hinabzusteigen, er verabschiedete sich von Wetterwart Franz Manser mit der Zusicherung, nach einigen Stunden frohen Zusammenseins mit seinen Eltern und Geschwistern und nachdem er ihnen ein glückliches neues Jahr gewünscht habe, am Samstag oder

spätestens am Sonntag wieder zurückzukehren. Auf dem Grünen Böhl, eine Viertelstunde ob der Wagenlücke, hatte er vorerst noch den gebrochenen Telegraphendraht zu flicken und gab dann dem vor dem Gasthaus stehenden Wetterwart das Zeichen, daß die Verbindung wieder hergestellt sei und er nun weiter dem Tale zuwandere. Der Träger war in Begleitung des sonst auf dem Säntis stationierten Hündchens «Bärli». Kurze Zeit darauf begann es zu schneien, die Leitung wurde bald wieder unterbrochen und so fehlte dem Wetterwart jede Verbindung mit dem Tal, er war allein und blieb es auch für den folgenden Tag sowie bis zum frühen Nachmittag des nachfolgenden Tages, des Silvesters. Endlich trafen nach langen Stunden besorgten Wartens auf dem Säntis der Wirt Andreas Anton Dörig und Bergführer Josef Anton Schmid Sohn ein und mit ihnen auch das Hündchen Bärli, das ihnen ob der Wagenlücke begegnet war. Säntiswirt Dörig beabsichtigte, den Neujahrstag mit dem Wetterwart und seinem Gehilfen Dörig zu feiern. Kaum hatten sich die Ankömmlinge erkundigt, wo der Träger Dörig sei, wurde es Wetterwart Manser klar, daß jener nicht in Schwende eingetroffen und wohl ein Opfer eines Unfalles geworden sei. Nach der unendlich langscheinenden Silvesternacht machten sich alle drei - Säntiswirt Dörig, Bergführer Schmid und Wetterwart Manser



Transport des Heizmaterials durch zwei Maultiere durch Säntisträger J. A. Rusch und seinen Sohn Andreas.

7 Quartal 1930	T. Quartal 1930
Jan 5 God Part John 6 Paris plant 40 -	Mai 3 Pod fand Periste 43 mm
Any & Bros Heral Poel Berlin 55 -	Ford etc 56- 14 Port Mobile 62- 24 Milch Best 52- 14 Milch Best 52- 15 Milch Best 58- 15 Milch Busker 58 poo
Total T. Lund al opolog 180 - 180 My & 60 Bp. fr. 108 - Saule & april 1920	Jones 18 1/2 2 60 14 . 52 50 6 14 1400 1400 1400 1400 1400 1400 140
Sheer Santisbubbly	Sandath, 1 Sale 1930 Tach bertrochu 3

Trägerbüchlein von Andreas Rusch vom Jahre 1930. Wintertaxe pro Kilo 60 Rappen und Sommertaxe 20 Rappen von Wasserauen nach dem Säntis.

mit dem Hündchen am Neujahrsmorgen 1883 auf den Weg; das Hündchen ging ihnen voran. Vom Sörenböhl an verließ das Tier den träger Franz Anton Dörig und sein Gehilfe üblichen Weg und brach rechts aus und siehe, drunten in den sogenannten Kärren fanden sie den toten Josef Anton Dörig. Ohne Fußeisen versehen, muß er auf dem harten, vom Regen eisglatt gewordenen Schnee ausge- wiegend für die Bewohner der neuerbauten glitscht und so über die steile Wand über Wetterwartestation. Aber auch sie erreichte Felsen und Eis hinuntergestürzt und sofort plötzlich das Schicksal, denn am 7. Februar tot gewesen sein.

Anton und nach Wetterwart Manser wollte res Unglück passiert sei. «Es wird nämlich auch Meglisalpwirt Jos. Ant. Dörig Ausschau erzählt, daß der bekannte Bergführer Franz halten und hatte sich mit seinem zweitälte- Dörig und der Träger Manser von Schwende, sten Sohne Franz sowie zwei weitern Tou- beide beim Säntiswirt bedienstet, am Sonnristen über die Schrennen aufgemacht, indem tag den Abstieg vom Säntis unternahmen sie beabsichtigten, den Neujahrstag auf dem und seitdem vermißt werden». Am frühen Säntis zu verbringen. Wegen des stürmischen Morgen seien bereits zehn kräftige Männer Schneewetters wurden sie jedoch in der Meg- von Schwende zur Aufsuchung abgegangen. lisalp festgehalten, wo sie dann gegen Mittag Einige Tage später machten sich erst 34 und des ersten Jänners die schmerzliche Nach- dann sogar 77 Männer zur gleichen Sucharricht vom Unglück des tapferen Säntisträgers beit auf, doch verschlechterte sich das Wetter erhielten. Der tote Erstgeborene des Meglis- und eine Staublawine überraschte sogar fünf alpwirtes wurde noch am Neujahrstag nach von ihnen, doch konnten sich diese trotz ih-Schwende hinuntergetragen und am 4. Ja- rem Hinuntergleiten mit dem Schnee noch nuar unter ungewöhnlich großer Anteilnah- retten, aber die Sucharbeit mußte angesichts me weiter Bevölkerungskreise in Schwende der zunehmenden weitern Lawinengefahr abzu Grabe getragen und zu seiner Erinnerung gebrochen werden. Endlich nach einem Moim Sörenböhl ein eisernes Kreuz errichtet, nat, am 4. März, hatten sich die Verhältnisse das heute noch an diesen stillen Helden er- derart gebessert, daß eine über 30 Mann gro-

innert. Am 25. Januar daraufhin schrieb Wetterwart Koller, der nach einem Unterbruch von 14 Tagen Mitte Januar persönlich wieder den Posten des Säntiswartes im Beisein von Säntiswirt Andreas Anton Dörig eingenommen hatte, in sein Tagebuch: «Uebel erging es zwei Angestellten der Meteorologischen Zentralanstalt, die zwecks Messungen mit neuen Apparaten eingetroffen waren. Als sie anderntags in Begleitung zweier Säntisknechte — wohl der 22jährige Franz Anton Dörig (Franze-Franztöni) und der 33jährige Franz Josef Manser (Strube-Frenz) — zu Tale wollten, wurden sie auf dem Großen Schnee von einem derartigen Schneesturm überfallen, daß sie ihr letztes Stündlein gekommen glaubten. Unter äußerster Anstrengung langte die ganze Gesellschaft wieder im Gasthause und damit in der Wetterwarte an, wo sie volle vier Tage eingeschneit verblieben.»

In den folgenden Jahren scheinen Säntis-Franz Manser, der im wesentlichen im Dienste des Säntiswirtes stand, die nötigen Transporte ohne besondere Auffälligkeiten besorgt zu haben, ersterer seit 1. Oktober 1887 vor-1894 berichtete der Appenzeller Volksfreund, Ebenfalls nach seinem ältesten Sohne Josef es scheine, daß am Säntis wieder ein schwe-



Säntisträger J. B. Sutter (Zapfe-Badist) und Albert Egger, von Eggersriet, tragen Heizmaterial auf den Säntis.

Be Bergungsmannschaft erneut die Suche aufnehmen konnte und auch bald zum Ziele kam. Offenbar waren beide Verunfallten von einer Lawine mit gewaltiger Heftigkeit hingeworfen und leicht überdeckt worden, daß sie sofort erstickten, denn sie lagen in einer verhältnismäßig geringen Tiefe unter dem Schnee und hätten sich, wären sie bei Verstand gewesen, wohl selbst wieder befreien können. Auch bei ihnen war die Anteilnahme der ganzen Bevölkerung sehr groß und für ihre Familien wurde eine Geldsammlung veranstaltet, da sie nicht versichert waren.

Damit sind Wetterwart Bommer und Säntiswirt Dörig um ihre Träger gekommen und mußten sich nach Ersatz umsehen. Als solcher trat beim Säntisbeobachter Josef Anton Dörig (Franze-Sebedöni), der um 6 Jahre jüngere Bruder des soeben verunglückten Franz Anton und Bruder der später weitherum be-

schen Dußnang und 1922 in Oberschönau im Toggenburg Wohnsitz nahm und am 26. August 1946 im Krankenhaus Wattwil einem schweren Leiden erlag. Zur selben Zeit wie der vorgenannte Josef Anton Dörig stand dem Säntiswirt als Träger Franz Anton Dörig (Seepbüeblis-Franz) zu Diensten und hielt seinem Meister an die 30 Jahre zu dessen größter Zufriedenheit die Treue, bis er nach einigen beschwerlichen Krankheitsjahren mit Aufenthalt im Krankenhaus Appenzell am 3. Januar 1936 starb.

Wohl kurz nach Antritt seines Postens als Säntisträger erhielt der obenerwähnte Josef Anton Dörig im 28jährigen Josef Anton Rusch (Steubli) einen kräftigen und zähen Gehilfen, der im Oktober 1899 den Posten als Säntisträger verantwortlich übernahm und mit Direktor Dr. Billwiller von der Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich einen mit 14 Punkten umfassenden schriftlichen Vertrag über seine Befugnisse und Aufgaben abschloß. Rusch verpflichtete sich, daß die Wetterwartestation jeweils bis Anfang Oktober mit zırka 20 Doppelzentner Kohlen eingedeckt sei und er für den Transport derselben während des ganzen Jahres sowie im Sommer für Lebensmittel usw. von Schwende weg eine Entschädigung von Fr. 10.- für 50 kg und für Lebensmittel von Mitte Oktober bis Ende Mai Fr. 30.— für 50 kg erhalte. «Sollte jedocn die Witterung bis Ende Oktober sehr günstig und der Weg ausnahmsweise gut sein, oder dasselbe schon mit Anfang Mai eintreten, so berechnet Herr Rusch auch für diese Zeit nur die Sommertaxe.» Bis zum Säntis hinauf hatte er auch die Verköstigung aller Träger zu übernehmen, droben ging sie zu Lasten des Wetterwartes. Rusch war verpflichtet, «sofern 50 kg in Schwende zum Transport bereitliegen, oder für dieses Quantum die Taxe bezahlt wird», diese auf den Säntis zu bringen, im Winter jedoch nur, wenn es die Witkannten Äschernann, in den Dienst und blieb terungsverhältnisse erlauben würden. Für dieser Tätigkeit während zehn Jahren, wenn Reparaturen an der Telegraphenlinie standen auch später nur in reduzierter Weise, treu. ihm pro Tag und Mann im Winter Fr. 10.-Nachdem er aber seinen 7jährigen Sohn als und im Sommer Fr. 5.— zu und für etwaige Hüterbub auf der Alp Gloggern durch Ab- Arbeiten auf der Säntisstation pro Tag Fr. sturz am 2. September 1902 verloren hatte, 5.— sowie die Verköstigung. Alle Transporte zog es ihn fort, so daß er 1904 im thurgaui- wurden auf der Station gewogen und kon-



Säntisträger Paul Krüsi auf der Treppe bei der Säntiswarte.

trolliert und hiefür war vierteljährlich Rechnung zu stellen. Die Versicherung gegen Unfall während des Transportes hatte Rusch selbst zu bezahlen, doch erhielt er an die Auslagen jährlich Fr. 30.- von der Meteorologischen Zentralanstalt. Endlich war für eine allfällige Auflösung des Dienstverhältnisses eine halbjährliche Kündigungsfrist vorgesehen. So besaß Rusch einen sichern Arbeitsvertrag, der bis Ende 1910 unverändert Gültigkeit hatte und dann leicht verbessert wurde. Im Juli 1920 legte ihm Doktor Mercanton Zürich einen erheblich verbesserten Vertrag vor, durch den er im Winter wie bisher ordentlicherweise nur einmal pro Monat zum Sommer 1920 ein Maultier auf eigene Kosten die Jahre von seinem Rückzug als Säntisträ-

in der Höhe von Fr. 1400.— angeschafft, doch konnte er das Tier bei ungünstigen Schneeverhältnissen und Stürmen nicht einsetzen. Im Winter zog er gewöhnlich mit drei Hilfskräften, meist die eigenen Söhne, zum Säntis. Voraus ging der Pfadmacher mit einer Schaufel, der mit dieser Aufgabe genug zu tun hatte und keine Last tragen konnte. Ein zweiter trug die Verköstigung der Kolonne und nur zwei Mann waren eigentliche Träger, von denen jeder höchstens etwa 30 kg tragen konnte.

Vater Josef Anton Rusch hat im Verlaufe von annähernd 30 Jahren 3000 mal den Säntis bestiegen und sich gewissenhaft und mit viel Humor an seine übernommenen Verpflichtungen gehalten. Als Anerkennung erhielt er bei seinem Weggang am 1. Oktober 1924 vom Bund eine jährliche, lebenslängliche Pension. In der freien Zeit besorgte er als liebe Nebenbeschäftigung den alpinen Garten des benachbarten Berghauses «Blüemlisalp» des St. Galler Stickereiindustriellen Lumpert. Im weitern ist er unzählige Male mit der alpinen Rettungs- und Bergungskolonne tags oder nachts ausgerückt, um Menschen in Bergnot zu retten oder Abgestürzte ins Tal zu bringen. Die Bergung der Leichen von Kapp und Winkler aus den Fählenwänden im Juli 1911 und jene von Leuch und Paganini an der Kammhalde im Oktober 1890 und Juni 1891 gehörten zu den schwersten Aufgaben, doch die tiefgreifendste und eindrücklichste war jene vom Februar 1922, als er mit seinem Sohne Andreas Anton sowie mit dem Meglisalpwirt Johann Josef Dörig als erste das ermordete Wetterwartspaar Haas auf dem Säntis antraf und tags darauf deren Leichen zu Tale fördern half.

Viel von seiner Frohnatur hat Vater von der Meteorologischen Zentralanstalt in Rusch durch dieses Ereignis verloren und er wurde noch stiller, als er am 1. Dezember des gleichen Jahres auch noch den 30jährigen Sohn Josef Anton zu Grabe geleiten mußte, Säntis hinaufsteigen mußte, aber ein festes der an den Folgen der Grippe und einer Wartgeld von Fr. 2000.— erhielt und woran Überanstrengung beim Löschen des großen der Wetterwart 200 Fr. beizusteuern hatte. Waldbrandes von Anfang November 1920 im Rusch hat sich zur Erleichterung der großen felsdurchzogenen Laseier ob Wasserauen tod-Transporte von Kohlen, Holz und Petrol im krank geworden war. Vater Rusch verbrachte

das aus den Jahren 1924 bis 1931 stammt und erwähnt werden. noch erhalten ist; jedenfalls zeigt es eindeulassend.

hebung der Trägerdienste auf den Säntis ver- Felswand hing und er nur mit Lebensgefahr

ger (1924) bis zum Tode am 27. Juli 1937 in schiedentlich als Maultier-Säumer nach dem stiller Zurückgezogenheit, besorgte landwirt- Hohen Kasten und nach der Staubern beschaftliche Arbeiten und erwies manchem tätigt hatte, folgte dem Vater und den beiden Nachbar einen guten Dienst. Als seinen Nach- ältern Brüdern schon sechs Jahre später unfolger wählte Direktor Maurer von der Me- erwartet im Tode: er wurde am 25. Septemteorologischen Zentralanstalt den langjähri- ber 1943 morgens früh auf der Jagd unter gen Gehilfen und zweiten Sohn Andreas An- dem Sattel zwischen Kamor und Hohem Katon Rusch, der in der Folge von seinem jün- sten vom 26jährigen Robert König, Sohn des gern Bruder Johann Baptist kräftig unter- anliegenden st. gallischen Jagdrevierpächters, stützt wurde. Gemäß Vereinbarung wurde in unüberlegter Weise erschossen. Das Milidas jährliche Wartegeld um Fr. 200.— gegen- tärkassationsgericht hat den Täter in der über bisher erhöht, im übrigen galten die bis- Folge wegen vorsätzlicher, schwerer Körperherigen Bedingungen; auch wurde Andreas verletzung mit tödlichem Ausgang zu nur Anton Rusch (Steublis-Res) zugestanden, daß drei Jahren Zuchthaus verurteilt, was allerer ob der Wagenlücke mit Bundesmitteln eine dings in Innerrhoden nicht verstanden wurde einfache Schutzhütte für das Maultier errich- und in der Presse sogar stand: «Daß ihm ten dürfe und die Versicherung auch auf sei- nicht noch eine Abschußprämie verabfolgt nen Bruder Baptist ausgedehnt werde. Viel wird, ist verwunderlich.» Doch die Zeit hat Interessantes und wertvolle Einzelheiten wä- die Wunden geheilt, aber der Wahrheit zuren aus dem Trägerbüchlein zu entnehmen, lieb mußte dieses unliebsame Ereignis doch

Als weitere Gehilfen der Säntisträger Rusch tig, daß sich auch Sohn Andreas Rusch ge- sind auch Karl August Manser (Beepe-Auwissenhaft an die Vereinbarung mit Zürich gust), Sohn des Molkenhändlers in Brülisau, gehalten hat und sehr geschätzt war. Das sowie Karl Paul Krüsi von Herisau zu nen-Vertragsverhältnis wurde erst aufgelöst, als nen. Manser hat sich wie seine Kollegen stets die Säntisschwebebahn ihren Betrieb auf- als freundlicher und hilfsbereiter Jungmann genommen hatte und dadurch die Transporte gezeigt, zog aber nach seiner Verheiratung müheloser erfolgen konnten; einzig für die nach Zürich und starb dort am 11. Septem-Überführung von Holz und Kohle von der ber 1947 an den Folgen eines Lastwagenun-Bergstation zur Wetterwarte für den Winter falles, indem ein Rad des Wagens über ihn wurde er noch einige Jahre lang beansprucht hinwegfuhr und er tödliche Verletzungen erund dafür erhielt er pro Tag 10 Fr. sowie Kost litt. Paul Krüsi erfuhr früh des Lebens Tükund Logis. Andreas Rusch versah seit Anfang ken, da er den Vater schon mit 4 Jahren ver-Februar 1935 den Posten eines innerrhodi- lor und dann in Hundwil erzogen wurde. Als schen Wildhüters; doch war er nur zu rund großer Freund der Berge freute er sich sehr, 175 Touren verpflichtet und erhielt dafür ca. als er von Andreas Rusch als Gehilfen ein-170 Fr. Lohn. Mit einigen weitern Arbeiten gestellt wurde. Krüsi trug viele und schwere fand er sich allmählich doch im Tale wieder Lasten auf den Säntis, war daneben aber den zurecht, nachdem ihm der Abgang als Säntis- verschiedensten Bergwirten auch bei ihren träger durch die etwas kleinliche Behand- Transporten von Lebensmitteln und übrigen lung der eidgenössischen Oberbehörden einige Waren behilflich. Zwei Jahre nach seiner Enttäuschung bereitet hatte. Erst 41 jährig Verheiratung mit Maria Magdalena Wyß von folgte er seinem Vater ein halbes Jahr spä- Schwende im Juli 1934 erwarb er das Gastter am 30. Dezember 1937 im Tode, eine junge haus Staubern. In einem schweren Sturm-Witwe mit einem 11jährigen Sohn zurück- und Schneewetter stürzte er am Abend des 22. Septembers 1943 auf dem Wege zu seinem Aber auch der jüngere Bruder Johann Bap- Berggasthaus so unglücklich, daß er gegen tist (Steublis-Badist), der sich nach der Auf- 12 Stunden kopfüber an einer gefährlichen

für ihn und seine Retter weggenommen wer- diese auch irgendwie von ihren Leistungen den konnte. Die dabei erlittenen schweren profitiert. Natürlich gäbe es noch Vielerlei Rückenmarksverletzungen führten nach 66 zu berichten, doch soll es für diesmal ge-Tagen schmerzlicher Leiden zum Tode am 3. nügen. Den tapfern Männern aber danken Dezember, doch trug er diese Zeit als Held.

nach der Eröffnung der Schwebebahn ihr klimmen oder auch per Bahn erreichen. Ende gefunden und gehört heute der Vergangenheit an. Aber die Männer, welche diesen Posten versahen, waren stille Helden und verdienen ebenfalls wie die Wetterwarte alle Achtung und Anerkennung. Sie haben manchmal dem Tod ins Antlitz geschaut und dennnoch sind sie ihrer Aufgabe treu geblieben. Verhältnismäßig viele von ihnen sind infolge Unglück und äußerer Gewalt gestorben, weshalb es am Platze ist, wenn auch die Nachwelt ihrer in Dankbarkeit gedenkt, nachdem de mündliche Auskünfte.

wir und bleiben mit ihnen besonders dann Die Geschichte der Säntisträger hat bald verbunden, wenn wir den Säntis zu Fuß er-

#### Literatur:

Appenzeller Volksfreund, Appenzell, 1883, 1884,

1894, 1922, 1937, 1943, 1944.
Appenzellische Geschichtsblätter, hrsg. von J. Signer, Bezirke Schwende und Rüte. Appenzell, 1939 ff.

Trägerbuch 1924—1931, Orig.-Mskr. und Photos von A. Rusch, Sohn.

Werner Willy, 200 Stunden auf dem Gipfel des Säntis. Teufen, o. J.

Verschiedene private Schreiben und ergänzen-





Betriebsbureau Schwägalp Restaurant Schwägalp Restaurant Paßhöhe Restaurant Säntis

071/58 16 04 071/58 16 03 071/58 12 43

071/25 44 55

Appezeller Choscht Von August Nef, Herisau

Band 1 und 2 je Fr. 5 .-

Die Abenteuer eines Reisläufers

Ulrich Lopachers Söldnerleben Neuauflage. Preis Fr. 7 .-

«Tar i nüd e betzeli»? Appezeller Spröch ond Liedli

von Julius Ammann, fünfte Auflage Preis broschiert Fr. 8 .-